

SERIE NACHGEHAKT

# Zeiten des Umbruchs im Marienhaus Klinikum

Vor knapp einem Jahr fusionierten die Marienhauskliniken St. Wendel und Ottweiler. Seitdem hat sich einiges verändert.

VON SARAH KONRAD

**ST. WENDEL** „Wir haben die Stärken zusammengeführt“, mit diesen Worten kommentierte der kaufmännische Direktor des Verbundes Saar-Ost, Rainer Kropp, im Dezember 2020 die Fusion der Marienhauskliniken. Er kündigte damals an, dass in St. Wendel ein Schwerpunkt Krankenhaus entstehen soll, während in Ottweiler ein Zentrum für ambulante Operationen aufgebaut werde. Zehn Monate sind seit her vergangen. Bleibt die Frage: Was hat sich in dieser Zeit getan?

„Eine ganze Menge“, wie Chefarzt Dr. Patrick Müller-Best betont. Er ist mit seinem Team von Ottweiler nach St. Wendel umgezogen, leitet die Klinik für Innere Medizin und soll den Schwerpunktbereich Kardiologie und Angiologie – sprich Herz- und Gefäßerkrankungen – weiter ausbauen. „Wir haben uns alle gut eingelebt. Auch wenn wir aktuell noch mit einer Zwischenlösung klarkommen müssen“, zieht Dr. Müller-Best eine erste Bilanz. So sei das Herzkatheterlabor beispielsweise noch immer in einem Container an das Krankenhaus angedockt. Hier werden Untersuchungen der Herzkranzgefäße durchgeführt.

„Um Schrittmacher einzusetzen, fahren wir nach wie vor nach Ottweiler. Das ist mehrmals wöchentlich der Fall“, erläutert der Chefarzt. An dieser Situation werde sich erst etwas ändern, wenn der Umbau abgeschlossen ist. Die Arbeiten dafür beginnen voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres. Bis 2023 soll der Trakt bezugsbereit sein. Neben zwei Herzkatheterlaboren werde es dort auch ein Schleusensystem geben. „Damit schaffen wir die hygienischen Voraussetzungen, um in St. Wendel ebenfalls aufwendige Eingriffe am Herzen und den großen Blutgefäßen vornehmen zu können“, erklärt Dr. Müller-Best. Wenn es soweit ist, möchte der Chefarzt ein weiteres Verfahren etablieren und sogenannte Dreikammerschrittmacher implantieren. Diese Geräte kommen bei Patienten mit schwerer Herzschwäche zum Einsatz und verbessern deren Lebensqualität.



Vogelperspektive: Dieses Foto zeigt die Rückansicht des Marienkrankenhauses (graue Dächer) in St. Wendel.

FOTO: B&K

Auch die Notfallmedizinische Versorgung soll verbessert werden. Nach und nach entsteht in St. Wendel eine neue Zentrale Notaufnahme, deren ärztliche Leitung Alexander Pattar innehat. Hier steht ein interdisziplinäres Team aus Akut- und Notfallmedizinern und Internisten sowie speziell ausgebildete Pflegekräfte für die Notfallversorgung in der Region an 365 Tagen bereit. Vier Betten sind für die Versorgung von Patienten mit akutem Brustschmerz (Chest Pain Unit) vorgesehen sowie sechs weitere Beobachtungsbetten. „Seit Oktober beschäftigen wir auch einen Internistischen Oberarzt“, sagt der Ärztliche Direktor und Chefarzt, Dr. Martin Bier. Durch die personelle Aufstockung könnten die Patienten schneller untersucht und über ihre weitere Behandlung entschieden werden. „Derzeit sehen wir zahlreiche schwere Krankheitsverläufe. In den vergangenen Monaten haben viele Leute ihre Symptome ignoriert, da sie wegen der Pandemie nicht ins Krankenhaus wollten“, berichtet Dr. Bier.

Diese Problematik ist auch Roman Burlaka bekannt. „Wir behandeln zurzeit deutlich mehr fortgeschrittene Darmkrebskrankungen, weil die Leute nicht mehr zur Vorsorge gegangen sind“, sagt der 42-Jährige, der seit Frühjahr im St. Wendeler Marienhaus Klinikum arbeitet. Seine Aufgabe ist es, als Sektionsleiter den zweiten Schwerpunktbereich der Inneren Medizin weiterzuentwickeln: die Gastroenterologie. Diese befasst sich mit Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts sowie der Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse. Erfahrung sammelte der Facharzt im Klinikum Meiningen in Thüringen sowie als leitender Oberarzt im Klinikum Bad Neustadt an der Saale in Bayern. Die medizinischen Verfahren, die er dort erlernt hat, wen-



Dr. Patrick Müller-Best leitet die Innere Medizin im Marienhaus Klinikum St. Wendel-Ottweiler. FOTO: GIES/MK



Roman Burlaka ist Sektionsleiter und Facharzt für Innere Medizin im Marienhaus Klinikum. FOTO: OERTEL/MK

det er nun auch in St. Wendel an. „Was das Spektrum in der Gastroenterologie betrifft, müssen wir uns nicht verstecken“, findet Burlaka.

Ihm ist vor allem eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen – intern wie extern – wichtig. Als er ins Saarland kam, besuchte er mehr als 20 Praxen von niedergelassenen Ärzten, um sie über die Untersuchungen zu informieren, die im Marienhausklinikum angeboten werden. Außerdem half er dabei, eine Interdisziplinäre Bauchstation zu etablieren. Hier arbeiten Ärzte der Gastroenterologie und der Viszeralchirurgie Hand in Hand. Wird ein Patient mit akuten Schmerzen im Bauchraum eingeliefert, untersuchen ihn die Spezialisten gemeinsam und beraten, welche Therapie am besten geeignet ist. „Die gebündelte Expertise führt zu einer schnelleren Behandlung mit einer höheren Qualität“, freut sich Dr. Bier. Doch nicht nur qualitativ, auch quantitativ wolle man sich in St. Wendel steigern. „Wir werden in diesem Jahr an die 3500 Endoskopien kommen. Perspektivisch will ich

bis zu 6000 Endoskopien pro Jahr vornehmen“, formuliert Dr. Burlaka sein Ziel für die Zukunft. Dieses zu erreichen, werde wohl mehrere Jahre dauern. „St. Wendel soll für mich nicht nur eine Zwischenstation sein. Ich möchte länger hier bleiben“, sagt der Facharzt. Die Voraussetzungen dafür sind gut. Er und seine Familie fühlen sich im Saarland jedenfalls „sehr wohl“.

Veränderungen plant die Marienhaus GmbH aktuell beim Schwerpunkt Frauengesundheit. Hier wird die operative Gynäkologie inklusive des Brustzentrums von St. Wendel in die Klinik Kohlhof verlagert. Bei der Verlagerung gehe es um sechs Betten. Durch das umfassendere Leistungsspektrum und die sich erhöhende Fallzahlen werde die hohe Qualität weiter gesteigert, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens. Zudem könne man personelle Herausforderungen besser angehen. Die Geburtshilfe in St. Wendel bleibt laut Marienhaus davon unberührt. [www.marienhaus-st-wendel-ottweiler.de](http://www.marienhaus-st-wendel-ottweiler.de)

## „Mike-Welt“ bietet alles, was Angler und Jäger brauchen

Der Merziger Bauunternehmer Uwe Mike hat im Merziger Gewerbegebiet Bruchwies ein neues Naturerlebnis-Kaufhaus eröffnet.

VON DIETER ACKERMANN

**MERZIG** Unten begrüßt man sich mit „Petriheil“, oben heißt es eher „Waidmannsheil“. Aber inzwischen treffen sich im neuen Naturerlebniskaufhaus „Mike-Welt“ in Merzig, Im Römergarten 7, nicht nur Angler und Jäger. Vielmehr finden dort auch Outdoorfans und Naturliebhaber die für ihre Zwecke perfekte Ausstattung und Ausrüstung, ohne die ihr individuelles Naturerleben nur halb so schön sein würde. Und das Angebot auf einer Gesamtfläche von rund 880 Quadratmetern gibt dem Chef, Uwe Mike, zweifellos das gute Recht, auf sein Unternehmen, den wohl größten Angler- und Jägerausstatter im Südwesten Deutschlands, stolz zu sein.

Beruflich positionierte sich der gelernte Maurermeister 1993 mit einem eigenen Bauunternehmen von Merzig aus erfolgreich in der Baubranche. In seiner Freizeit fand Mike aber schon früh beim entspannten Angeln den inneren Ausgleich zum kräfteraubenden Job. Dabei nahm er das Petriheil schon trotzdem ernst. „Bereits im Jahr 1983 durfte ich mich über die Auszeichnung als Europa-Jugendmeister der Ang-

ler freuen“, augenzwinkernd fügte er im SZ-Gespräch gleich noch hinzu, „aber den Fischereischein habe ich wenig später gemacht.“

Dann erst erwachte seine jagdliche Passion. Büchse und Flinte lösten die Angelruten ab, und so erfüllte Mike sich neben dem Waidwerk im eigenen Hochwald-Revier Jägerträume auch fern der Heimat. In Florida habe es bei einer solchen Gelegenheit bei ihm Klick gemacht: „In einem dortigen Kaufhaus habe ich Angler- und Jäger-Equipment in einem Umfang unter einem Dach bestaunt, den ich zuhause in dieser Größenordnung noch nie gesehen hatte.“ Und weil er als Unternehmer seine Begeisterung gerne in konkrete Pläne ummünzt, eröffnete der Merziger schon 2013 in Hausstadt einen ersten Jagdladen.

Schon zwei Jahre später folgte ein Angelladen (80 Quadratmeter) in Merzig, Im Römergarten 7. Unmittelbar daneben entstand danach sein Naturerlebniskaufhaus „Mike-Welt“, das jetzt vor kurzem erst eröffnet wurde. Nachdem selbst Corona seinen Tatendrang nicht ausbremsen konnte, musste natürlich das eigene Bauunternehmen ran, um das neue Projekt



Aus dem Anglerparadies im Erdgeschoss machen sich gerade Nikolas Casper (links) und Dennis Müller auf den Weg nach oben. FOTO: DIETER ACKERMANN

nicht ausschließlich für Angler und Jäger mit einer Gesamtfläche von rund 800 Quadratmetern auf zwei Etagen hochzuziehen. Der eigene Nachwuchs, die Söhne Luke und Nils Mike, unterstützte den Senior dabei tatkräftig von Anfang an. Als Juniorchefs – natürlich mit Jagdschein – stehen sie inzwischen mit ihren Mitarbeitern den Kunden aus

dem gesamten Saar-Lor-Lux-Raum mit Rat und Tat zur Seite.

Alles, was die Herzen der Petrijünger höherschlagen lässt, findet sich im Erdgeschoss. Und wer sich dort die für ihn zweckmäßige und Erfolg versprechende Angelausrüstung zulegt, der muss nur noch vor Ort nach Vorlage seines Fischereischeins eine Tages-Angelerlaubnis erwerben, um

gleich im Besseringer Kiesgrubengebiet in einem der zwei zum Unternehmen gehörenden Angelteiche als Petrijünger sein Glück versuchen zu dürfen.

Wer sich dagegen als Waidmann oder Waidfrau für die nächste Pirsch oder den nächsten Anzitz erfolgversprechend ausstatten will, erreicht nach einigen Treppenstufen in der oberen Etage alles, was er oder sie dafür benötigt. Hochwertige Textilien, langlebiges Schuh- sowie Stiefelwerk und vieles mehr wie beispielsweise mobile Hochsitze warten dort auf die Kunden. Eines allerdings suchen die Waidgefährten in diesem Naturerlebniskaufhaus vergeblich. Uwe Mike: „Waffen und Munition gibt's nur bei den Büchsenmachern aber nicht bei uns.“

Thematisch sei seine „Mike-Welt“ jedenfalls heute schon bestens aufgestellt: „Im Sommer dreht sich bei uns vieles um das Angeln, während wir uns in den Wintermonaten vor allem auf die Jagd fokussieren.“ Und weil sich seine beiden Juniorchefs nach Feierabend am liebsten auf die Pirsch begeben, muss sich Uwe Mike keine Sorgen um sein neben dem Bauunternehmen zweites geschäftliche Standbein machen. Bei

### INFO

**Das Naturerlebnis-Kaufhaus „Mike-Welt“** in Merzig, Im Römergarten 7, zählt mit einer Verkaufsfläche von insgesamt rund 880 Quadratmetern zählt es zu den größten seiner Art im Südwesten Deutschlands.

**Öffnungszeiten:** Im Sommer montags von 9 bis 18 Uhr, im Winter von 13 bis 18 Uhr. An den übrigen Werktagen wird ganzjährig von 9 bis 18 Uhr geöffnet, und samstags von 9 bis 14 Uhr.

**Kontakt:** Tel. (0 68 61) 79 09 29, E-Mail [info@mike-welt.de](mailto:info@mike-welt.de). Infos im Internet: [www.mike-welt.de](http://www.mike-welt.de)

ihm allerdings stehe nach Feierabend inzwischen wieder eher der Sinn nach dem „Petriheil“, das in den vergangenen Jahren durch das erstrebte „Waidmannsheil“ etwas ins Hintertreffen geraten war.

**Produktion dieser Seite:**  
Melanie Mai  
Daniel Bonenberger